

Predigt zu Lk 8, 4 - 8

gehalten am Sonntag Sexagesimae (19. 2.) 2017
in der Neustädter Universitätskirche in Erlangen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserem Herrn Jesus Christus!

Liebe Gemeinde, unser heutiger Predigttext aus dem Lukasevangelium ist sozusagen eine „Zwischenbilanz“ Jesu für die Menschen um ihn herum im Blick auf Gottes Wort. Einige Zeit haben die Jünger Jesus nach der Darstellung des Lukas begleitet. Viel haben sie durch Jesus von Gottes Wort gehört und erlebt:

Gleich nach ihrer Berufung haben sie die Seligpreisungen als Gottes Wort gehört: Die Worte von der Feindesliebe, vom Richten und vom Tun des Willen Gottes. Gottes Wort hat sie beeindruckt. Sie glaubten ihm. Andere aber wollten nichts hören, lachten sie aus.

Mit Jesus unterwegs haben die Menschen um Jesus miterlebt, wie Jesus Gottes Wort zu einem Ausländer gebracht hat, wie dessen Knecht gesund geworden ist. Jesus hat sie auf den Glauben hingewiesen, der mit Gottes Wort allen Menschen geschenkt wird.

Wie mächtig Gottes Wort aus Jesu Mund erklingt, erlebten Jesu Jünger mit, als der Jüngling von Nain von den Toten auferweckt wurde. Die Kunde davon ging durchs ganze Land. Die Anhänger Jesu schienen damit aber nicht mehr zu werden. Eher wurden die Fragen lauter. Selbst Johannes, der Täufer, fragte kritisch an: „*Bist du, der da kommen soll?*“ Andere ärgerten sich sichtbar über das, was Jesus da als Wort Gottes verkündigte und wie er aus der Liebe Gottes zu den Menschen voll Lebensfreude handelte. Als *Fresser und Säufer und Freund der Zöllner und Sünder* bezeichneten sie Jesus verächtlich. Richtig erfolgreich war Jesus bei der Sünderin, bei geheilten Kranken, bei einigen Frauen, die sich Jesu Umfeld anschlossen.

Als mutige, aber auch die Menschen mit Gottes Liebe herausfordernde und anstößige Predigt haben die Jünger Gottes Wort aus dem Mund Jesu gehört und miterlebt. Ein Ausländer, Frauen, wenige Landsleute, meist Sünder, und sie selber wurden von Gottes Wort überzeugt. „Aber ist das nicht zu wenig? Müsste Gottes Wort nicht wirkungsvoller und erfolgreicher sein?“ Zu diesen Fragen erzählt Jesus den Jüngern und den andern Zuhörenden das folgende Gleichnis:

(Textverlesung)

Jesus eröffnet mit Gleichnis vom Sämann seinen Jüngern einen nüchternen Blick auf das Wort Gottes in ihrer Lebenswirklichkeit. Er legt eine ungeschönte Bestandsaufnahme vor: Viele sind es nicht, die sich von Gottes Wort beeindruckt lassen. Dafür gibt es klar benennbare Gründe. Aber Jesus hat seine Aufgabe des Säens erledigt. Die Ernte ist nun freilich allein Gottes Sache.

Und Gott hat schon einiges gelingen lassen. Frauen, Männer, die Jesus begleiten, der römische Hauptmann und die Jünger selber sind Beispiele dafür. Da ist schon etwas gewachsen durch Gottes Wort. Jesus ermutigt seine Jünger mit dem Gleichnis zu nüchternem Gottvertrauen: „Belügt Euch nicht selber und redet nicht schön, wenn ihr von Gottes Wort sprecht. Es ist, wie es ist. Übersieht aber auch die positiven Auswirkungen nicht – gerade für Euch selber! Gottes Wort ist Euch doch wichtig geworden. Und: Traut deswegen Gott viel zu! Was Gottes Wort für Euch bedeutet, kann es für andere ebenfalls bedeuten. Gott wird aus dem Gesäten, den schwachen Anfängen Großes machen. Schaut euch an! *Es geht auf und trägt hundertfach Frucht. Wer Ohren hat zu hören, der höre!*“

Fast 2000 Jahre später im Jahr 2017: Mit Jesu Worten in den Ohren denkt eine Großmutter zurück an die vielen biblischen Geschichten, die sie ihren Kindern und Enkelkindern erzählt hat. Mit ihrer Liebe wollte die Großmutter etwas von Gottes Liebe weitergeben. Aber wie hat ihre Tochter gesagt? „Oma, wir geben uns ja Mühe, unseren Kindern von Gott zu erzählen. Aber im Augenblick geht es einfach nicht. Die Kinder sind gerne bei dir und fühlen sich wohl. Aber die Geschichten wollen sie zurzeit einfach nicht hören.“

Jesus Gleichnis vom Sämann könnte auch dieser Großmutter einen entspannten Blick auf die Wirklichkeit geben: Die Enkel wollen derzeit keine biblischen Geschichten hören. Dafür gibt es vielleicht gute Gründe. Aber die Großmutter hat mit ihrem liebevollen Erzählen die Aufgabe des Säens erledigt. Die Ernte ist jetzt Gottes Sache. Und Gott hat ja auch schon viel gelingen lassen. Der Tochter ist die Weitergabe des Wortes Gottes offenkundig wichtig. Die Enkel scheinen bei der Oma etwas von Gottes Liebe zu erahnen. Da ist etwas gewachsen durch Gottes Wort.

Jesus ermutigt so die Großmutter mit dem Gleichnis vom Sämann: „Du und deine Enkel brauchen nicht krampfhaft so tun, als fändet ihr das Erzählen von biblischer Geschichten schön. Es ist, wie es ist. Gottes Liebe hinterlässt unterschiedliche Spuren ... und einige Spuren sind Dir, Deiner Tochter und Deinen Enkeln schon zusehen. Du hast allen Grund Gottes Wort viel zuzutrauen. Gott kann aus dem Gesäten, den schwachen Anfängen Großes machen. Schau es Dir an! *Es geht auf und trägt hundertfach Frucht. Wer Ohren hat zu hören, der höre!*“

Auch 2017: Mit Jesu Worten in den Ohren sieht ein älteres Paar auf ihre Mitarbeit in der Nachbarschaftshilfe. In den letzten zwei Jahren hat sich die Nachbarschaftshilfe auch noch zur Flüchtlingshilfe entwickelt, seit im Nachbarhaus Asyl Suchende immer neu einziehen. Die Helfenden sind zusammengewachsen. Vom Wort Gottes war der eher selten die Rede. Dann betete eine von den Neuen aus Äthiopien. Ihr Mann und sie kämpfen noch, ob das gut ist, sich da mit Beten als Christ zu erkennen zu geben. Plötzlich reden sie miteinander und mit anderen über Glauben, über Gottes Wort, warum und wie Gottes Wort für ihr Zusammenwirken wichtig sein könnte oder nicht: Viel Liebe investieren sie da zu zweit und in der Nachbarschaftshilfe. Jesu Gleichnis vom Sämann könnte auch diesem Paar einen entspannten Blick auf ihren Einsatz geben. Oft ist beim Einsatz für Menschen nicht von Gottes Wort die Rede. Das kann gute Gründe haben.

Aber die beiden haben mit ihrem Handeln aus Gottes Wort die Aufgabe des Säens erledigt. Die Ernte ist jetzt Gottes Sache. Und Gott hat ja auch schon viel gelingen lassen. Wie waren alle beeindruckt, als sie beide mit der Äthiopierin gebetet haben. Manche haben mitgebetet. Andere haben von ihrer Sicht Gottes erzählt. Alle schienen sie eine Verbindung mit Gottes Liebe im Beten von Asylsuchende und schon lange hier Wohnenden zu erahnen. Da ist etwas gewachsen durch Gottes Wort.

Jesus ermutigt so das Paar mit dem Gleichnis vom Sämann: „Ihr braucht Euch weder im Blick auf Euer Beten, noch im Blick auf Euer Reden über Gott und Euer gegenseitiges Helfen etwas vorzumachen. Vieles bleibt da unklar und uneindeutig. Es ist, wie es ist. Gottes Liebe hinterlässt unterschiedliche Spuren ... und einige Spuren sind in Eurer Nachbarschaft und dem Miteinander schon zusehen.

Ihr habt allen Grund Gottes Wort viel zuzutrauen. Gott kann aus dem Gesäten, den schwachen Anfängen Großes machen. Schaut es Euch an! *Es geht auf und trägt hundertfach Frucht. Wer Ohren hat zu hören, der höre!*“

Liebe Gemeinde, mit Jesu Gleichnis vom Sämann als Gottes Wort für unsere Ohren werden auch bei Ihnen und mir manche Erlebnisse, Erfahrungen und Gespräche aus unserem Leben angeklungen sein: Manche traurige Klage wird da hochgekommen sein, warum Gottes Wort aus unserem Mund nicht stärker und beeindruckender gewirkt hat. Wir werden an manches gedacht haben, was im persönlichen Umfeld oder der Kirchengemeinde im Blick auf Gottes Wort besser laufen könnte oder einfach besser laufen müsste.

Aber ich hoffe einmal: Es sind uns auch gute Gespräch über und mit Gottes Wort eingefallen. Sie werden gesagt haben: „Ach ja, da könnte ich tatsächlich etwas von Gottes Wort gehört und gespürt haben. Da hat Gottes Wort durch mein Reden oder Tun wohl tatsächlich etwas bewirkt.“

So erinnert Jesu Gleichnis vom Sämann uns daran, dass im Blick auf Gottes Wort für uns Christinnen und Christen beides zusammengehört: Der nüchterne Blick des Sämanns auf das eigene Tun und das Vertrauen des Sämanns auf Gott.

Den nüchternen Blick können wir haben, weil es auch unsere Aufgabe nur ist, mit unserem Reden und Handeln Gottes Wort zu säen. Wir können in unserer Liebe und Fürsorge anderen Menschen etwas von Gottes Liebe und Fürsorge weitergeben, die wir selber von ihm mit Gottes Wort geschenkt bekommen haben.

Wir können bewusst im Vertrauen auf Gottes Wort für uns leben. Wir können versuchen, unser eigenes Leben und das Leben dieser Welt aus Gottes Wort voller Gottvertrauen zu deuten und zu verstehen. Darüber können wir dann auch mit anderen reden, uns austauschen und beten. Damit säen wir Gottes Wort in unserem Alltag, nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Wie weit das alles Erfolg hat, liegt nicht in unserer Hand. So können wir immer wieder nüchtern eine Bestandsaufnahme unseres Redens, Denkens und Handelns vornehmen. Wir können uns korrigieren und uns ändern. Wir können Fehler eingestehen – uns selber und anderen gegenüber, wenn wir Jesu Gleichnis vom Sämann ernst nehmen.

Dafür, dass auf unser Säen des Wortes Gottes auch eine Ernte folgt, sorgt allein Gott. *Es geht auf und trägt hundertfach Frucht. Wer Ohren hat zu hören, der höre!*

So kommt der Friede Gottes, der höher ist als unsre Vernunft, über uns und bewahrt unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, Gottes Wort für uns. Amen